

Flöhe im Reinraum

Größtes Unternehmen im Gründerzentrum bietet Ausbildungsplätze

MEININGEN-DREISSIGACKER. Auf der Suche nach einem passenden Ausbildungsplatz immer noch nichts gefunden? Die Zeit eilt und wer jetzt noch keine Stelle in Aussicht hat, kann sich bei der Firma AIFOTEC FIBEROPTICS für den noch jungen Beruf des Mikrotechnologen bewerben. In Meiningen-Dreißigacker werden winzige Wunderchips für den Einsatz in neuesten Hightech-Geräten produziert.

Die Leidenschaft zur Technik bildet die Grundlage für die Arbeit bei AIFOTEC Fiberoptics GmbH im Gewerbezentrum Meiningen-Dreißigacker. Das wachsende Unternehmen bereichert seit 2004 von Meiningen aus den weltweiten Markt mit kleinen mikromechanischen „Pünktchen“ und „Flöhen“. Geschäftsführer Dr. Gunther Vollrath bezeichnet die Minitelchen als „Komponenten für optische Datenübertragung, sozusagen komplette Halbleiterlaser“.

Im Unternehmen sind acht Mitarbeiter beschäftigt. Zwei Praktikanten sollen jetzt als Lehrlinge eingestellt werden, mindestens noch ein dritter Azubi soll sich dazugesellen. Stefan Heinecken und Peter Irrgang absolvieren seit gut einem halben Jahr ihr Praktikum und sind mehr als begeistert: „Ich habe mich über das Bildungswerk für Aus- und Weiterbildung (BWA) in Erfurt beworben und bin so an die AIFOTEC weiter-

vermittelt worden. Das ist genau das, was ich machen will“, freut sich der 22-jährige Stefan Heinecken aus Ilmenau. Vor seinem Praktikum bei AIFOTEC diente er vier Jahre bei der Bundeswehr.

„Ein Praktikum ist ein guter Einstieg, um das Unternehmen und die Anforderungen besser kennenzulernen“, dachte sich auch Peter Irrgang. Er war Student, hat sein Studium jedoch abgebrochen und macht jetzt eine Ausbildung zum Mikrotechnologen in Meiningen-Dreißigacker.

AIFOTEC produziert nicht am Fließband wie in manchen Billiglohnländern. Die Arbeit vieler Frauenhände wird durch flexible, hochautomatisierte Maschinen ersetzt. In Zusammen-

arbeit mit der Firma AMICRA aus Regensburg konnte diese weltweit einzigartige Maschine konzipiert werden. Um so ein „mikromechanisches Wunderwerk“ entstehen zu lassen, bedarf es sehr viel technischen Know-Hows. Das Spektrum reicht von Optik, Elektronik, Mechanik über Verfahrenstechnik bis hin zu Programmierung. Später helfen die kaum sichtbaren „Flöhe“ und Glasfasern, die nicht dicker als ein Haar sind, Signale in hoher Geschwindigkeit zu übertragen. Die „Flöhe“ erblicken im „Reinraum“ das Licht der Welt. Hier programmieren die Mitarbeiter den Automaten für die Mikrochips, was nur mit angemessener Kleidung möglich ist: Die Haare verschwinden unter einem weißen Häubchen, Pla-



Die Praktikanten Peter Irrgang und Stefan Heinecken (v. l.) sollen nun als Lehrlinge übernommen werden. FOTO: M. HILDEBRAND-SCHÖNHERR

HINTERGRUND

Jobvoraussetzungen:

abgeschlossene Schulausbildung, technisches Verständnis, Spaß am Basteln, Selbstständigkeit, Offenheit, gute Englisch-Kenntnisse

Ausbildung:

2,5 bis 3 Jahre, Kombination aus Berufsschule, Unternehmen, Bildungsdienstleistung

Kontakt:

AIFOTEC FIBEROPTICS GmbH
Herpfer Straße 40
98617 Meiningen

■ www.aifotec.com

■ Gunther.Vollrath@aifotec.com

stiküberzüge zieren die Schuhe. Und bevor es durch die Schleuse geht, ist der Kittel überzustreifen. Die Produktion muss staubfrei bleiben.

Mikrotechnologe – das ist ein Job mit Zukunft. Davon ist Dr. Gunther Vollrath überzeugt. „Die Datenübertragungsraten steigen und wir brauchen immer kleinere, billigere Komponenten.“ Damit will AIFOTEC Fiberoptics dem asiatischen Markt Konkurrenz machen. Denn mit Hilfe der Automaten könne ungeheuer viel Zeit eingespart werden. „Diese Maschine spart bis zu 50 Arbeitskräfte, was die wachsende Auftragslage des Unternehmens bestätigt. Zudem kann mit deutlich reproduzierbarer Qualität gefertigt werden, als es bei der Handarbeit möglich ist“, erklärt ein Mitarbeiter.

Bis zum 1. September können sich Interessenten bei der AIFOTEC bewerben (siehe Kasten). Nach den Worten Vollraths besteht vorher die Möglichkeit, Arbeit und Team durch ein Praktikum besser kennenzulernen. (je)